

Neue Westfälische

Samstag, 12. November 2011

Ausgabe/Zeitung:

Erscheinung-Termin:

Einen Besseren noch nicht getroffen

Begegnung mit Markus Lüpertz im Gräflichen Park

VON CHRISTINE LONGÈRE

■ **Bad Driburg.** Sein Leben lang habe er sich mit Hölderlin beschäftigt, sagte Markus Lüpertz bei seinem Besuch in Bad Driburg. Auch früher schon ließ sich der namhafte Maler und Bildhauer, der mehr als zwei Jahrzehnte die Düsseldorfer Kunstakademie leitete, durch Gedichte Hölderlins zu Bildern anregen. Jetzt widmete er der Figur der Diotima eine Folge von Aquarellen, die einen schmalen Band mit Gedichten illustrieren.

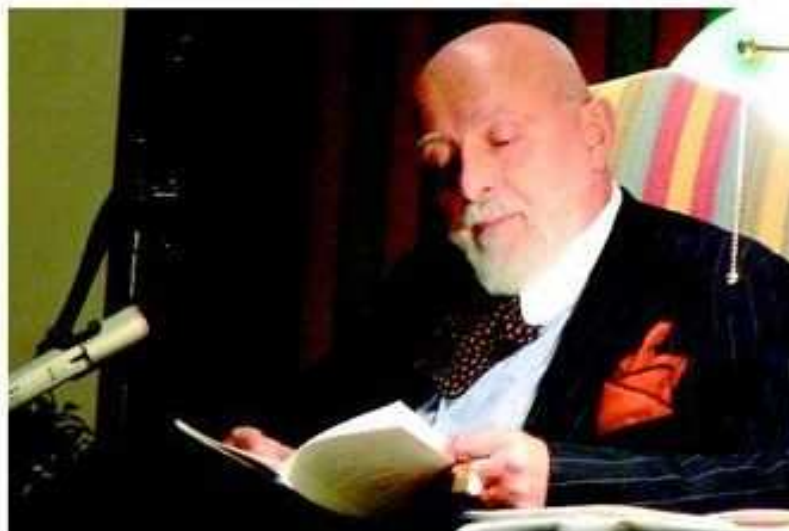
Die Buchvorstellung im Gräflichen Parkhotel in Bad Driburg war verbunden mit einer Ausstellung von Werken, die Lüpertz zum Themenkreis Hölderlin und Diotima schuf. Nachdem er einige der Diotima-Gedichte Hölderlins vorgetragen hatte, gewährte der Künstler den zahlreichen Besuchern der Vernissage Einblick in sein eigenes literarisches Schaffen. Vielleicht hänge es mit dem Alter zusammen, meinte der 70-jährige, dass er sich erstmals mit dem Gedanken an die eigene Endlichkeit beschäftige, den er zu verdrängen versuche.

„Der Tod des Malers oder das

Begreifen der Sterblichkeit“ ist der Titel eines von Lüpertz verfassten Traktats, der demnächst in Buchform erscheinen wird. Es geht darin um Himmel und Hölle, Schuld, Erlösung und die Möglichkeit eines ewigen Lebens. „Ist man nicht die Hälfte des Lebens mit dem Ignorieren des Altwerdens beschäftigt?“, fragt der Verfasser. Und weiter: „Ist ein langes Leben nichts anderes als ein permanent verpasstes Rendezvous mit Gevatter Hein?“

Genie biete die Handhabe, um Fehler in Bilder zu verwandeln, lautet eine Aussage in dem Text. Wann er angefangen habe zu dichten, wollte eine Zuhörerin von Lüpertz wissen. Die ersten Gedichte habe er als Heranwachsender verfasst, um Mädchen zu imponieren, antwortete der Künstler. Später habe er sich auf vielen Gebieten versucht, auch Klavier und – bis zu einem Unfall, der ihn zwang, einen Gehstock zu benutzen, – Fußball gespielt. „Unerträglich“ sei es ihm gewesen, gestand Lüpertz, „dass ein anderer besser sein könnte, was ich Gott sei Dank noch nicht erlebt habe“.

➤ Kultur



Der Maler als Rezitator: Gedichte Hölderlins und selbst verfasste Texte trug Markus Lüpertz in Bad Driburg vor. FOTO: CHRISTINE LONGÈRE

Kontrast prägt den Auftritt

Profiliertes Künstler Markus Lüpertz stellt in Bad Driburg Buchprojekt vor

■ Von Wolfgang Braun

Bad Driburg (WB). Hölderlin ist schon seit langem sein Thema. In einer Veranstaltung der Diotima-Gesellschaft stellte der Maler, Bildhauer und Autor Markus Lüpertz in Bad Driburg Hölderlin-Skulpturen, -Zeichnungen und -Aquarelle vor und las aus seinem Buchprojekt »Der Tod des Malers«.

Der 70-jährige Lüpertz gilt als einer der auch international bekanntesten und profiliertesten Künstler der Bundesrepublik. Der Besuch in Bad Driburg, wo Friedrich Hölderlin als Hauslehrer mit der Bankiersgattin Susette Gontard 1796 glückliche Tage verbracht hatte, sei gewissermaßen eine kurze Zwischenstation auf seiner Fahrt von Venedig nach Berlin, sagte Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorff, die Vorsitzende der Diotima-Gesellschaft einleitend.

Bekanntlich hatte Hölderlin seine geliebte Susette als Modell seiner Diotima des Briefromans Hyperion verewigt. Diotima ist auch ein kleines Büchlein von Lüpertz mit Aquarellen und ausgewählten Hölderlin-Texten gewidmet. Es ist im Münsteraner Buchkunstverlag Kleinheinrich in einer handsignierten und nummerierten Auflage von 180 Exemplaren zu je 100 Euro erschienen. Durch Zufall habe sie von diesem und einem weiteren Projekt des als exzentrisch geltenden Künstlers erfahren und habe Ausstellung und Lesung arrangieren können, sagte die Gräfin.

Die kleine Ausstellung zur Lesung im Gräflichen Hotel zeigt unter anderem einen großformatigen Kopf, den Lüpertz im Zusammenhang mit einer geplanten, vier Meter hohen Hölderlin-Plastik gestaltet hatte. »Ich habe aber den Kopf verworfen«, meinte der Künstler im Gespräch mit dem WESTFALEN-BLATT. Der Dichter hat in diesem Entwurf eine Brille getragen. »Ich wollte damit, wie ich die Brille darstellte, seine



Der Maler, Bildhauer und Autor Markus Lüpertz mit dem großformatigen Kopf, den er in Zusammenhang mit einer geplanten Hölderlin-Plastik gestaltet

hatte. Der 70-Jährige gilt als einer der auch international bekanntesten Künstler der Bundesrepublik. Foto: Wolfgang Braun

Innenschau ausdrücken. Brillen und Plastik, das verträgt sich aber offenbar nicht«, sagte er. Gezeigt wurde auch eine Frauenstatue, »Diotima« betitelt, sowie Aquarelle zu dem Buch. Diese Bilder mit kräftigen, lebensbejahenden Farben und vollen, runden Formen entsprechen dem von ihm entwickelten Stil, die der Meister selbst »dithyrambisch« nannte und damit einen rauschhaften, lebensfrohen Realismus meinte.

Lüpertz im noblen Nadelstreifen-Anzug mit üppig aufgebauchtem, signalrotem Einstecktuch und Fliege las Diotima-Gedichte von Hölderlin. Er sei kein Schauspieler, entschuldigte er sich vor der Le-

sung. In der Tat trat die männlich-markante Art seines Vortrags in Kontrast zum weiblich-lyrischen Charakter der Textes.

Für Lüpertz, der sich in Interviews auch schon als Genie von Gottes Gnaden stilisiert hatte, ist es bemerkenswert, dass er über seine Endlichkeit nachdenkt. Er macht daraus ein Buchprojekt: In Kürze wird im Kleinheinrich-Verlag für Buchkostbarkeiten sein »Der Tod des Malers oder das Begreifen der Sterblichkeit« erscheinen.

Er stellte in Bad Driburg Auszüge daraus vor. In diesem Traktat, wie er das Büchlein nennt, vereinigt er imaginierte Gemälde mit

Reflexionen über Tod, Hölle, Gott, Kunst und Geist. »Die Kunst beugt sich dem Zwang zur Originalität. Das ist ihr Ende«, bemerkt er darin. Und: Das Leben sei eine lange Kette »zufällig verpasster Gelegenheiten zu einem Rendez-vous mit Freund Hein«, umschrieb er die Hinfälligkeit des Menschen, Glaube sei nichts anderes »als den Regen zu ignorieren«.

Bereitwillig und voller Selbstironie gab Lüpertz Auskunft über Ursprünge seines Schreibens: »Ich wollte in der Pubertät Mädchen imponieren. Ich hatte ja kein Geld, sie einzuladen. Mit meinen Gedichten aber hatte ich Erfolg«, erzählte er.

Lüpertz ehrt Hölderlin

Der renommierte Maler liest und stellt Skulpturen aus

■ Von Wolfgang Braun

Bad Driburg (WB). Hölderlin ist schon seit langem das Thema des Markus Lüpertz. Der Maler, Bildhauer und Autor hat jetzt in Bad Driburg Hölderlin-Skulpturen, -Zeichnungen und -Aquarelle vorgestellt und eigene Texte gelesen.

Lüpertz (70) gilt als einer der international profiliertesten Künstler der Bundesrepublik und weilte auf Einladung Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorffs von der Diotima-Gesellschaft in Bad Driburg. Der Diotima, die von Hölder-

lin im Briefroman »Hyperion« verewigt wurde, ist auch ein kleines Buch von Lüpertz mit Aquarellen und Hölderlin-Texten gewidmet (Verlag Kleinheinrich, handsignierte, nummerierte Auflage: 180

Exemplare, 100 Euro).

Die Ausstellung zur Lesung zeigt unter anderem einen großformatigen Kopf, den Lüpertz im Zusammenhang mit einer nicht ausgeführten Hölderlin-Plastik gestaltete. Gezeigt wurden auch eine Frauenstatue »Diotima« sowie Aquarelle. Die Bilder mit kräftigen, lebensbejahenden Farben und vollen Formen entsprechen dem vom Meister »dithyrambisch« genannten Stil: rauschhaft, lebensfroh.

Lüpertz' männlich-markanter Vortrag trat in Kontrast zum weiblich-lyrischen Charakter der Texte. Außerdem stellte Lüpertz Auszüge aus einem Buch vor, in dem er sich Gedanken über die Endlichkeit des eigenen Lebens macht und das in Kürze erscheint: »Der Tod des Malers oder das Begreifen der Sterblichkeit«.



Markus Lüpertz findet, eine Brille sei im Skulptur-Genre nicht darstellbar. Foto: Braun